

Erfolgreiche Ökomaisproduktion im Großbetrieb

Jens Skoeries, Deutsche Saatveredelung AG · Dargun

Betriebsleiter Dr. Kühnlein (rechts), Pflanzenbauleiter Herr Eiblmaier (links)

Der Ökobetrieb Gut Borken liegt im Nordosten von Mecklenburg-Vorpommern. Für sein Ziel, eine erfolgreiche Rindermast zu betreiben, ist gutes Grundfutter ein entscheidendes Kriterium. Vor allem die Herausforderung, Silomais ökologisch zu produzieren, meistert der Betrieb mit Bravour.

Ein Betrieb mit Geschichte

Die Betriebsfläche von Gut Borken, insgesamt 3720 ha LN, wurde erst vor 100 Jahren aus einer Moor- und Buschfläche urbar gemacht. Für den Pflanzenbau bieten die Betriebsflächen eher schwierige Bedingungen. Das flache Moor ist mit Sandkuppen durchzogen, sodass die Flächen es auf Grünlandzahlen von 20–25 schaffen. Trotz der Nähe zur Ostsee ist das Klima eher kontinental. Im Frühjahr wird es relativ spät warm und in den Moorkesseln entsteht Verdunstungskälte. Im Jahr fallen ca. 450–550 mm Niederschlag.

Bis zum 1. Weltkrieg war dieser Betrieb ein Gemischtbetrieb, auf dem man unter anderem Pferde für die Remonte der Kavallerie züchtete. Nach einigen Jahren unter privater Leitung kam es nach 1945 zur Enteignung und der anschließenden Umwandlung in eine Flüchtlingsstation. Später wurde der Hof zu

einem volkseigenen Betrieb, der sehr vielfältig genutzt wurde, wie zum Beispiel zur Produktion von Tulpenzwiebeln, zur Flachsproduktion, zur Grassamenvermehrung und zur Haflingerzucht. In der Zeit vor der Wende war Gut Borken dann ein reiner Grünlandbetrieb, auf dem ca. 10.000 Jungrinder Platz hatten, die für die Milchviehbetriebe der Region aufgezogen wurden. Nach der Wende wurden die Ländereien bis zum Verkauf im Jahr 1992 stillgelegt.

Neustart und Umbruch

Mit dem Neustart 1992 wurde die ökologische Mutterkuhhaltung mit 2.000 Tieren zum neuen Betriebsschwerpunkt. Die erste große Aufgabe bestand darin, die von verschiedenen Betrieben zugekauften Tiere, hauptsächlich Fleckviehkreuzungen, zu selektieren, um die Ansprüche des Ökolandbaus zu erfüllen. „Wichtige Zuchtziele sind eine gute Mütterlichkeit und die ge-

Betriebsspiegel

- ↳ 2.500 Mutterkühe
- ↳ 500 Färsen
- ↳ 1.050 Kälber
- ↳ 1.100 weibliche Jungrinder
- ↳ 1.250 Mastbullen 6–24 Monate
- ↳ 100 Zuchtbullen

- ↳ 733 ha Acker
davon 280 ha Ökomais
- ↳ 2.988 ha Grünland

netische Hornlosigkeit“, erklärt Betriebsleiter Dr. Kühnlein in diesem Zusammenhang. Vor den ersten BSE-Fällen verkaufte Gut Borken hauptsächlich Absetzer. Doch auf einen Schlag brach dieser Markt ein. Der Betrieb konnte keine Tiere mehr verkaufen und behielt sie zur Mast. Damit tauchte aber ein Problem auf: Nur mit Gras war eine Mast schwierig. Die Lösung lag im Ökomaisanbau. Bei den ersten Versuchen machte das Unkraut dem Mais schwer zu schaffen und das Hacken funktionierte nicht sehr gut. So wurde der Maisanbau wieder aufgegeben und die Mast musste ohne Mais funktionieren. Nach einigen Jahren und einem intensiveren Erfahrungsaustausch mit Berufskollegen wurde die Idee wieder aufgegriffen und der Ökomaisanbau erneut auf 20 ha ausprobiert. Mit Erfolg, denn heute sind aus den 20 ha Probefläche rund 280 ha geworden.

Maisanbau auf Gut Borken

Dr. Kühnlein resümiert: „Ein wichtiger Punkt für das Gelingen des Ökomaisanbaus ist die gute Vorbereitung der Flächen. Wir nutzen diese als Winterweide und anschließend wird Gülle und Festmist ausgebracht. Ab Mai, wenn der Boden sich schon gut erwärmt hat, wird der Mais 8–10 cm tief gelegt. Vor dem Auflaufen der Pflanzen wird zwei Mal blind gestriegelt und im Nachauflauf wird je nach Unkrautdruck drei bis sechs Mal gehackt.“ Durch das Hacken bringt der Betrieb bei der Unkrautbekämpfung zusätzlich Wärme in den Boden.

„Bei der Sortenwahl achten wir in erster Linie auf eine rasche Jugendentwicklung und eine gute Kältetoleranz. Auch die richtige Blattstellung ist wichtig, denn sie trägt entscheidend zur Unkrautunterdrückung bei“, so Dr. Kühnlein. Sorten mit schneller Jugendentwicklung und guter Kältetoleranz wachsen auch bei kühler Witterung weiter. Nur so kann regelmäßig gehackt werden, denn bei jedem Hacken wird etwas Erde an die Pflanze gebracht. Würde die junge Pflanze

im Wachstum stoppen, würde sie immer mehr mit Erde bedeckt werden. Neben den schon genannten Eigenschaften ist dem Betriebsleiter eine gute Trockentoleranz wichtig.

Auf Gut Borken werden auf jeder Silomaisfläche drei Sorten mit unterschiedlicher Reife als Sortenmix angebaut. Die Befruchtungsphase soll dadurch verlängert werden, sodass der Bestand nicht zu stark von einer möglichen

„Bei der Sortenwahl achten wir in erster Linie auf eine rasche Jugendentwicklung und eine gute Kältetoleranz.“



Auf Gut Borken werden auf jeder Silomaisfläche drei Sorten mit unterschiedlicher Reife als Sortenmix angebaut.

Vorsommertrockenheit beeinträchtigt wird und auch bei schlechten Bedingungen ertragreiche Kolben ausbildet. Das Ertragspotenzial des Ökomaises ist auf diesem Betrieb fast wie bei einem konventionellen Betrieb.

Um in Zukunft dem Maiszünsler vorzubeugen, sollen die Felder nach der Ernte geerntet werden.

Futteroptimierung für die Tiere

Damit die Leistung der Tiere stimmt, wird auch das Grünland regelmäßig verbessert. Nachsaaten

erhalten den Grünlandbestand und frischen ihn auf. Wenn nötig, werden Neuansaat durchgeführt. Allerdings ist es manchmal im Rahmen der guten fachlichen Praxis schwierig, die Flächen neu anzulegen. Denn aufgrund von Schutzprogrammen wird, obwohl es für die Sicherstellung des Futters für die Tiere wichtig wäre, nicht immer eine Genehmigung für eine Neuansaat erteilt. Alles, was an die Tiere verfüttert wird, produziert der Betrieb nach wie vor selbst. Neben Gras und Mais werden Klee gras, Luzernegras, Getreide und Lupinen angebaut. „Die Philosophie unseres Betriebes liegt darin, in der Region zu produzieren und auch das Fleisch hier verarbeiten zu lassen. Denn gerade hier muss die Wirtschaft unterstützt werden, um Arbeitsplätze zu sichern.“ erläutert der Betriebsleiter.

Fazit

Das Beispiel von Gut Borken zeigt, wie wichtig – aber auch mit welchen Schwierigkeiten – die Produktion von hochwertigem Grundfutter verbunden sein kann. Der ökologische Maisanbau stellt gerade im Rahmen der Unkrautbekämpfung besondere Herausforderungen an Management und Arbeitsorganisation. Dennoch zeigt der Betrieb, dass dies auch auf einer größeren Fläche von 280 ha erfolgreich sein kann.



Damit die Leistung der Tiere stimmt, wird auch das Grünland regelmäßig verbessert.

Jens Skoeries

Fon 039959.20119

Fax 039959.23724

skoeries@dsv-saaten.de

